© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift
Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine
25. Jahrgang. 15. Januar 1932. Nr. 39.

Inhalt: v. Brunn: Eine Zucht von Arctinia caesarea. — Lommatzsch: Beitrag zur Kenntnis der Groß-Schmetterlingsfauna von Vorpommern und Rügen, insbesondere der Umgebung von Greifswald. (Fortsetzung). — Entomologischer Verein „Apollo" Frankfurt a. M. — Berliner Entomologen-Verein. — Sitzungsberichte des Entomologen-Vereins Dortmund. — Bericht über die Hauptversammlung des Thüringer Entomologen-Vereins am 2. November 1930 in Erfurt. — Berichtigung.

Eine Zucht von Arctinia caesarea.

Ich bin nur ein kleiner Handwerker auf dem Gebiete der Schmetterlingskunde, und das weiß jeder aus meinen schlichten Veröffentlichungen; trotzdem aber wage ich mich gelegentlich wieder in die Blätter unserer Zeitschrift, weil ich einmal bei einem unserer großen Innungsobermeister gelesen habe, daß auch die einfachsten Beobachtungen bei Beurteilung eines biologischen Gesamtbildes ihre Bedeutung erlangen.

Wie verhältnismäßig wenig Sammelfreunden wird es geboten werden, sich zuchtmäßig mit *A. caesarea* zu befassen! — Am 20. Mai 1929 — also nach dem grimmen Winter, der nach meinen Erfahrungen ein erstaunliches Leben in der Schmetterlingsfauna erweckte — fand ich bei Raben im Fläming an einem sonnigen Wege auf einer Staude von Euphorbia cyparissias ein Pärchen. Da die Tierchen sehr verborgen saßen, ließ ich sie zunächst sitzen, um sie auf dem Rückwege von der Burg Rabenstein mitzunehmen. Bei der Kostbarkeit des Fundes war es ein Leichtsinn, aber er schlug zum Guten aus. Nach mehr als einer Stunde befanden sich die Tiere noch an derselben Stelle, waren aber getrennt, und das ♀ lief am Boden umher. Es wurde natürlich sofort genommen, wobei sich eine erhebliche Abweichung vom Gewöhnlichen ergab: das ♀ hatte nur den rechten Vorderflügel normal ausgebildet, der linke Vorderflügel war etwa normal lang, aber ungefähr ½ mal um die Längsachse gerollt; ebenso waren beide Hinterflügel mehr oder weniger entsprechend gerollt; das Tier war offensichtlich völlig flugunfähig. Nun besah ich mir auch das ♂; auch bei ihm war der linke Hinterflügel ganz verkrüppelt; es wird aber trotzdem flugfähig gewesen sein.

Das ♀ legte noch am 20. Mai etwa 60 Eier in einem Haufen nebeneinander (Kuchen). Das Ei ist kugelrund, beinweiß mit angedeutetem, vertieftem Gittermuster; die Mikropyle war bei leichter Vergrößerung nicht erkennbar. Am 21., 22. und 23. Mai wurden je etwa wieder 60 Eier gelegt. Eiablage und Eigröße sind wie bei *lubricipeda*. Die Eier färbten sich 2 Tage vor dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schlüpfen gelbbraun, am letzten blaugrau. Am 20. Mai erschienen die ersten Räupchen; ich hatte die Eier in der Stube behalten, wo die Temperatur wohl nicht höher, aber gleichmäßiger war als im Freien. Nun erschienen an jedem der nächsten Tage die jedesmal einen Tag später gelegten Eier als Raupen. Da ich an der Zucht aller Raupen kein Interesse hatte, behielt ich nur das erste Gelege und sandte das übrige an Herrn Warnecke in Kiel. Leider scheinen die schon geschlüpften Raupen trotz Futterbeigabe nicht lebend angelangt zu sein, sondern nur die noch in den Eiern befindlichen.

Ich habe die ganze Zucht mit Plantago lanceolata im Glashafen unter Luftabschluß durchgeführt und dabei keine eigentlichen Verluste gehabt. Es stand stets Wegerich von einem Sandwege zur Verfügung, den ich mit dünnem Boden aushob. Das Futter hielt sich auf diese Weise 4 Tage ganz frisch ohne Wasser.

Das erste Kleid war, ich möchte sagen — nach Schema F — graugrün, Kopf schwarz, auf jedem Ringe 4 nebeneinander stehende, erhöhte schwarze Punktwarzen mit langen dunklen Haaren. Schon am 2. Juni erfolgte die 1. Häutung; die Tiere wurden vor dieser glänzend bräunlich-gelb. Das 2. Kleid war dunkelgrau ohne grünlichen Einschlag, sonst unverändert. Am 6. Juni sehen wiederum einige Raupen glänzend braun aus, sind also vor der Häutung. Diese erfolgte am 7. Das 3. Kleid ist dunkelgrau mit schwarzem Kopf; die noch vorhandenen schwarzen Warzen tragen graue Haare, die wesentlich länger sind als früher; auf dem Rücken verläuft ein gelblicher Streifen. Die Tiere laufen nach Bärenart bei Störung sehr schnell, aber nur kurze Strecken. Schon am 12. Juni sind die Raupen wiederum durch eine Häutung. Das 4. Kleid ist dunkler, auf den Ringen fast schwarz, an den Einschnitten etwas heller, Haare dunkel, Rückenlinie scharf gelblich. Die Tiere fressen Löcher in die Wegerichblätter. Am 17 Juni hat sich etwa die Hälfte abermals gehäutet. Das 5. Kleid ist sehr dunkelgrau mit etwas helleren langen Haaren, von denen die auf den hintersten Ringen die längsten sind, aber in kaum auffälligem Maße; der Rückenstreif ist schön orange geworden; der Kopf ist bräunlichgelb mit großem länglichem, schwarzem Fleck auf jeder Halbkugel; Clypeus und Maxillarpalpen ebenfalls teilweise schwarz; Nackenschild bräunlichgelb. In diesem Kleide schied sich ein geringer Teil, vielleicht $^1/_{10}$, in der Färbung von den anderen: sie sind blaugrün, zu beiden Seiten des breiten hellen Rückenstreifens mit breiten dunkelgrauen Streifen, schwarzen Warzen mit kürzeren grauen Haaren; eine Raupe dieser Färbung hat überhaupt keine Haare; diese Raupen sind die größten. An eine Geschlechtsverschiedenheit möchte ich nicht glauben; denn diese grauen Raupen waren höchstens 7, während 21 ♀♀ und 10 ♂♂ geschlüpft sind. Bis zu der 4. Häutung sind an Verlusten entstanden 1 in dieser Häutung und 2 durch Ausreißen.

Am 23. Juni ist wieder der größte Teil durch eine Häutung. Das sechste Kleid ist wenig verändert: die Haare sind etwas länger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und fast schwarz. Es scheint beinahe — ich konnte es nicht genau ermitteln, weil die Tiere bei den letzten Häutungen zeitlich auseinander gekommen sind —, als ob die etwas heller gefärbten Tiere die letzte Häutung nicht mitmachen und sich schon im 5. Kleide verpuppt haben; leider erlaubte mir meine Zeit keine räumliche Trennung und Beobachtung. Anfang Juli sind alle Tiere versponnen. Das Gespinst von der Farbe der eingewebten Haare befindet sich dicht an die Erde geschmiegt unter Blättern oder zwischen Stengeln der Futterpflanze.

Bis zur Verpuppung blieben die Verluste gering. Einige fraß ein mit dem Futter eingeschleppter Laufkäfer an, und 10 Stücke sind spurlos verschwunden; ich muß sie trotz aller Aufmerksamkeit mit dem Futterboden ausgesetzt haben.

Das Schlüpfen der Falter erfolgte in 2 allerdings ganz verschieden großen Teilen. Das 1. ♀ kroch am 16. September 1929 aus; es war ein großes Tier, hatte aber gerollte Flügel wie die Mutter und war nicht spannbar, obgleich die Flügel keineswegs klein sind. Ein 2. ♀ schlüpfte am 4. Oktober; es ist ziemlich klein, hat aber normale Flügel. Die übrigen schlüpften im Jahre 1930 folgendermaßen: Mai: 15. 1 ♀; 19. 3 ♀♀; 21. 4 ♀♀; 22. 2 ♂♂ 1 ♀ 24. 2 ♂♂ 1 ♀, 25. 3 ♀♀; 26. 3 ♀♀; 28. 2 ♀♀; 29. 1 ♀; Juni 2. 1 ♂ 3. 4 ♂♂; 6. 1 ♂. Das Ergebnis besteht also aus 21 ♀♀ und 10 ♂♂. Die Tiere erschienen fast alle am frühen Vormittage. Die ♂♂ sind größer und besser ausgebildet als die ♀♀; der gelbe Fleck am Hinterflügel ist größer und heller, die schwarze Bestäubung etwas dünner. Wie sich später herausstellte, sind 12 Puppen, und keineswegs die kleinsten, vertrocknet. Bis zur Verpuppung waren keine Krankheitsausfälle entstanden; die Puppen waren sämtlich ganz gleich behandelt und hatten stets im Freien gestanden.

Die Zucht war sehr fesselnd. Die Raupen boten nichts Besonderes und unterschieden sich nicht von solchen von *menthastri*. Ueberhaupt sind die Raupen der kleineren Bären nur zu unterscheiden, wenn man sie nebeneinander hat, und oft wohl auch dann nicht. Ich habe Zuchten durchgeführt mit *mendica*, *lubricipeda*, *caesarea* und häufig Raupen gehabt von *menthastri* und *fuliginosa*, einmal von *urticae*. *Mendica* und *fuliginosa* sehen ziemlich gleich aus, ebenso *caesarea* und *menthastri*. Die Tiere variieren stark, so daß z. B. auch *mendica* und *lubricipeda* nicht zu unterscheiden sind; die hellen Seitenstreifen der letzteren treten bisweilen sehr trübe auf, während die meisten *mendica* ebenfalls einen deutlichen hellen Streifen über den Stigmen haben. Auch habe ich schon ziemlich helle Tiere gehabt, aus denen sich *menthastri* entwickelte. Nur die *urticae* unterschied sich durch Fehlen jeder Streifenzeichnung. v. Brunn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Brunn Albert von

Artikel/Article: Eine Zucht von Arctinia caesarea. 389-391